

Traditionen pflegen und Neues wagen

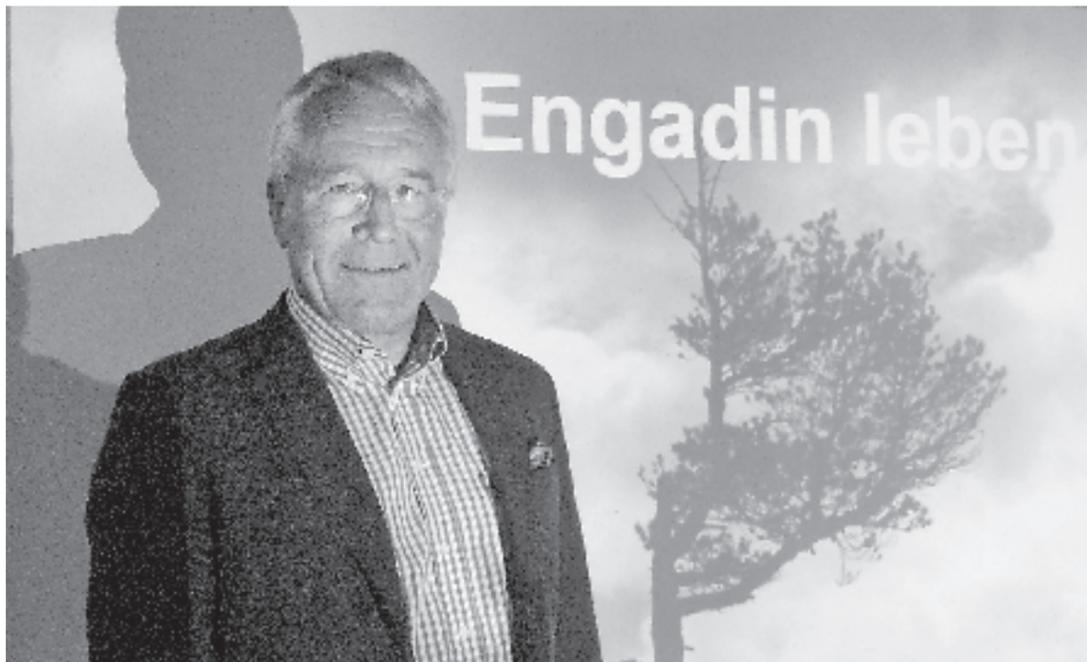
«Das Engadin leben» mit Vic Jacob, der 25 Jahre dem Hotel Suvretta House vorstand

Vic Jacob beantwortete in der vergangenen Woche in einer Gesprächsreihe freimütig die Fragen von Moderatorin Marina Fuchs. Für das grosse Publikum klärte sich die Karriere des Ehepaars Jacob Stufe um Stufe.

URSA RAUSCHENBACH-DALLMAIER

Zum Angebot, den Direktionsposten des Suvretta House zu übernehmen, sagte das Ehepaar Jacob zunächst «Nein, danke!», auch weil sie ihr eigenes Hotel in Arosa hätten aufgeben müssen. «Wir hatten damals keine Ahnung vom Engadin und lernten es erst während den Vertragsverhandlungen, die sich gut einhalb Jahre dahinzogen, kennen», so Jacob, für den das Engadin in den 25 Jahren im Suvretta House Heimat geworden ist. «Auch nach der Pensionierung vor zwei Jahren, war es keine Frage für uns, von hier wegzuziehen. Hier sind unsere drei Kinder aufgewachsen, und hier sollen sie und unsere Enkel uns immer besuchen können.»

Vom Tellerwäscher zum Fünfsterne-CEO
Es wäre schade, hier nicht wenigstens ein paar Stationen der Karriereleiter von Vic Jacob aufzuzählen. Seine Frau und er kennen sich bereits seit der Handelsschule in La Neuveville; für ihn folgte anschliessend daran die Hotelfachschule in Lausanne und 21-jährig, mit dem Diplom in der Tasche, wurde geheiratet! Jetzt standen viele Türen offen und die weite Welt lockte. Obwohl ein Arbeitsvertrag vorlag und sie bereits in Kanada angekommen waren, hatte der damalige Arbeitgeber noch keine Beschäftigung und meinte, sie sollten eine Woche später wiederkommen. Schliesslich erfolgte der Einstieg ins 650-Zimmer-Hotel – als Tellerwäscher. Doch sie beklagen sich nicht. «Es war ein interessanter Einstieg im neuen Land, und wir konnten wertvolle Erfahrungen im Umgang mit aller Gattig



Vic Jacob plauderte aus dem Nähkästchen von 25 Jahren in der Luxushotelserie. Foto: Ursa Rauschenbach-Dallmaier

Lüt sammeln.» Die Arbeitskollegen stammten aus Ungarn, Kolumbien, Jamaika, Griechenland. Von Internationalität vor und hinter den Kulissen blieben sie ihr Berufsleben lang immer umgeben.

Gesellschaftlicher Wandel im Hotel

Vieles ist laut Jacob hektischer geworden: die Buchungsfristen und Aufenthalte sind kürzer, Stornierungen häufen sich. Gäste wollen Kulanz und Flexibilität. Aufwendige Renovationen sollen möglichst störungsfrei ausgeführt werden. Der Dresscode ist lockerer, wobei die Jacobs immer Wert darauf legten, dass gewisse Regeln eingehalten werden. Dies zur Pflege von Tradition und Werten und aus Respekt gegenüber allen, die ihre Zeit – geniesend oder dienend – in der Luxusherberge verbringen. Jacobs hielten gute persönliche Verbindung zu den Gästen, es wurde tatsächlich etwas ungezwungener. Diskretion sei im Fünfsterne-Haus eine selbstverständliche,

unverzichtbare und hohe Tugend. Paparazzi mussten ausgetrickst werden. Die grösste Übung sei die Bilderberg-Konferenz 2011 gewesen – mit einem Sicherheitsdispositiv wie es beim WEF in Davos üblich ist. Grundsätzlich aber stellte Jacob fest, dass der Umgang mit «echten VIPs» grossmehrerheitlich erfreulich sei, weil sie Haltung und Stil hätten.

Eigene Kinder im Luxushotel

Jacobs verfolgten bezüglich ihrer Familie im Hotel eine klare Linie. Es gab acht Jahre Kinderpause für die Mutter, und sie trug die Hauptverantwortung in allen Erziehungsaufgaben. Täglich gab es drei Mahlzeiten am Familientisch, und für die Kinder gab es klare Regeln und keine Privilegien gegenüber Gästen und Personal. Sie wuchsen mit den vielen langjährigen grossen und kleinen, sehr oft auch wiederkehrenden Gästen auf. So war auch die alljährliche Weihnachtsfeier immer ein Fest für alle, bis es dann bei den Jacobs, sie wohnten

selbst im Hotel, privat als Familie noch weiterging.

Von der langen Liste der weiterhin zu bewältigenden Verpflichtungen können hier nur einige aufgezählt werden: Delegierter des Verwaltungsrates der AG Suvretta House und Präsident der Suvretta Snowsports School AG, die er aufgebaut hat. Vic Jacob ist Initiant des Gourmet Festivals St. Moritz und nicht zu vergessen des langjährigen British Classic Car Meetings St. Moritz. Tourismusorganisationen wie der Kur- und Verkehrsverein St. Moritz und der Engadin Ski-Marathon dürfen weiterhin offiziell mit ihm rechnen. Am neuen Wohnort in S-chanf sind die Jacobs nun mit der ländlichen Gemeindepolitik konfrontiert und richten an alle Akteure, die ja im gleichen Boot sitzen, den Wunsch, auch auf die Hotellerie bezogen, mehr gegenseitiges Verständnis aufzubringen, Schritte aufeinander zu machen, und «über's eigene Gärtli» hinaus regional zu denken und zu handeln.

«Was nicht aufhört, wehzutun»

Lukas Bärfuss liefert einen kraftvollen Schlussakkord zum diesjährigen Nietzsche-Kolloquium

Der viel besprochene Publizist, Literat und Dramaturge sendete kürzlich in seinem Essay in der FAZ «Die Schweiz ist des Wahnsinns» eine Liebeserklärung an sein Land. Bärfuss kennt ihn gut, seinen Nietzsche, und empfiehlt, ihm vor allem auch als Literaten Gerechtigkeit widerfahren zu lassen.

URSA RAUSCHENBACH-DALLMAIER

Von sich selbst sagt der heute 45-jährige Bärfuss, er habe Nietzsche eigentlich schon viel zu früh gelesen (und wohl auch immer wieder!), aber nicht wie seine Kollegen, die aus sogenannten privilegierten Milieus kommen, den Wunsch gehabt, sich nach ihm zu stylen «mit Schnauz und so». Selbst in einfachen Verhältnissen aufgewachsen, hat er sich schon früh mit Lesen über Wasser gehalten. Darf er als Autodidakt bezeichnet werden? Durchaus! Denn nach nur neun Jahren Grundschule wurde er erst Tabakbauer, dann Eisenleger, Gärtner und Buchhändler und seit 1997, das heisst, 26-jährig, ist er freier Schriftsteller.

Eigentlich sei es eine Tollkühnheit, dass er seine Gedanken zu Nietzsche vor einem so gebildeten wie fachkundigen Publikum wie das des Nietzsche-Kolloquiums ausbreite, sagt Bärfuss bescheiden. Immerhin habe er sich aber nicht selbst eingeladen, aber käme sich aber vor, als bereite er vor einem 5-Sterne-Koch sein eigenes Menu zu.

Bärfuss lässt seine Zuhörerschaft in das Universum-Nietzsche eintauchen, er folgt ihm wie «diese Stimme, die in die klare Luft (auch des Engadins) geflüchtet ist». Bärfuss nimmt ihn beim Wort, zitiert ihn und legt seine Sicht zu Nietzsches «Genealogie der Moral» dar. Literatur suche Konflikt und Widerspruch, sonst langweile sie. Gerade Nietzsche bediene sich dieser Methode, er suche Widerspruch, aber auch den Widerspruch im Widerspruch. Bärfuss erntete einen grossen Schluss-Applaus.

Als wichtige Erkenntnis kann auch der Laie mitnehmen, dass Werke dieses sensiblen, hoch gebildeten Literaten, dem zuzuhören ein Genuss war, nicht einfach so schnell dahingelesen werden sollten. Dort, wo der Leser persönlich vielleicht «aneckt» und die Bärfuss'sche Sicht auf Anhieb tatsächlich wie bei Nietzsche «wehtut», tut gut daran, innezuhalten und zu versuchen, dialektisch mitzudenken: Es hilft dem Erkenntnisgewinn.



Lukas Bärfuss hat zum Abschluss des Nietzsche-Kolloquiums über «seinem» Nietzsche referiert. Foto: Ursa Rauschenbach-Dallmaier

Veranstaltungen

Zehn Jahre «smallest Whisky Bar on earth»

Sta. Maria Die im Guinnessbuch der Rekorde geführte, kleinste Whiskybar der Welt feiert vom 8. bis 10. Dezember ihr zehnjähriges Jubiläum. Mit einbezogen sind neben der «smallest Whisky Bar on earth» auch das Whisky Museum und die HighGlen Whisky Distillery in Sta. Maria. Der schottische Songwriter und Whiskytester Robin Laing wird bei dieser Gelegenheit seine neue CD «Whisky and Death» vorstellen und, über die Jubiläumstage verteilt, vor Ort einige Konzerte geben. Der Betreiber der drei Whisky-Standorte, Lord Gunter Sommer, wird eine Jubiläumsabfüllung seines Single Malt Whiskys «The Water of Life» und sein gleichnamiges Buch anpreisen. Reservierungen sind unter swboe@bluewin.ch möglich und werden nach deren Eingang vorgenommen. (Einges.)

Al Gerls spielt «Das grüne Seidentuch»

Stampa Am Samstag, 8. Oktober um 21.00 Uhr findet im Al Gerl in Stampa ein Theaterabend mit Szenen aus dem bekannten Bestseller «Das grüne Seidentuch» von Marcella Maier statt, gespielt und interpretiert von Sarah Magdalena Huisman. Eindrücklich beschreibt Marcella Maier in ihrem Buch das Leben ihrer weiblichen Vorfahren. Sie erzählt die Geschichte von vier Frauen und vier Generationen im Bergell und im Engadin in den vergangenen 200 Jahren. Huisman leiht den vier Frauen ihre Stimme und lässt sie wieder lebendig werden. Die Erstaufführung im Bergell, der «Wiege» der Familiengeschichte, in den 400 Jahre alten Räumlichkeiten der Ca d'Durig verspricht durch das spezielle Ambiente ein besonderes Erlebnis zu werden. Türöffnung ist um 20.30 Uhr. (Einges.)

Informationen unter 081 822 11 48 oder algerl.wordpress.com

«Die Prinzessin von Samedan»

Samedan Am Samstag, 8. Oktober um 20.30 Uhr lädt die Chesa Planta Samedan zu einem Filmabend ein. Der Dokumentarfilm «Die Prinzessin von Samedan» von Claudia Knapp wird gezeigt (Romanisch mit deutschen Untertiteln, 2016). Die schöne Norina Gilli (1880–1957) wuchs in Florenz als Tochter des Konditors Luigi Gilli von Samedan auf. Ihr Leben gleicht einem Märchen. Sie wird Schauspielerin, arbeitet mit Max Reinhardt in Berlin, ist eine der ersten Stummfilmdiven und wird weltweit unter dem Namen Maria Carmi bekannt. Sie lebt ein Jetset-Leben, wird als Filmstar mit einer besonderen Präsenz und als eine der schönsten Frauen Europas gelobt. Aber das ist ihr nicht genug: Sie will Prinzessin werden, heiratet den georgischen Prinzen Matchabelli und geht als Prinzessin Norina Matchabelli nach New York. Jedoch dringt ein anderer Mann ins Leben der Prinzessin: ein schöner und charismatischer Inder, der Guru Meher Baba. Er erklärt, er sei Gott auf Erden. Der Mann ist auf der Suche nach reichen Frauen, offen für Spiritualität – und Norina war mehr als offen. Sie verlässt den Prinzen, das Luxusleben, und geht mit dem Guru nach Indien, unterwirft sich ihm vollkommen und lebt den Rest ihres Lebens in Armut. Die Filmmacherin Claudia Knapp wird anwesend sein und zeigt Originaldokumente aus dem Leben von Norina Gilli. (Einges.)